

TISCH- FUSSBALL- GEMEINSCHAFT HILDESHEIM v. 1938.



--- ältester club seiner art --- 32 HILDESHEIM

Kleine Chronik zum Jubiläum.

1938 Im Monat Mai finden sich 5 Jungen, 11-12jährig, zusammen, die aus Pappe, Holz und Draht ein Miniatur-Fußballstadion (Verhältnis 1:100 zum Rasenplatz) basteln. Dazu kaufen sie Kicker und Torhüter des Unterhaltungs-spiels "Tipp-Kick" und beginnen nach von ihnen festgelegten Regeln Punkt- u. Pokalspiele. Da sie wie die 'Alten' auftreten wollen, legen sich die Burschen hoch in Kurs stehende Namen zu: Hannover 96, Schalke Dresdner SG, 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf; viele andere folgen später. Ihr Leitspruch:

Eifern wir ihnen - unseren großen Vorbildern

'vom grünen Rasen' - nach:

In sportlicher Kameradschaft,

ehrgeizigem Kampf, in Geschicklichkeit

und Ausdauer; hoffend auf Glück!

Bei geselligem Spiel und froher Unterhaltung

mit "Tipp - Kick" !

Was die Eifrigen damals natürlich nicht wußten: Tipp-Kick wurde bereits 1924 von dem begeisterten Fußball-Anhänger Carl Meyer in Stuttgart erfunden u. zum Patent angemeldet. Nach Mißlingen eines ersten Versuchs zur Herstellung in eigener Regie, (Figuren aus bedrucktem Blech) bot Meyer sein Patent zum Kauf an. Edwin Mieg, seinerzeit Exportkaufmann einer Schwenninger Uhrenfabrik, kaufte das Patent. Die Figuren wurden verbessert, zuerst aus Blei- dann aus Zinkguß hergestellt. Als Ball galt ein vieleckiger rot-gelb bemalter Preßkorhwürfel. Damit trat "Tipp-Kick", natürlich besonders als komplettes Spiel einschließlich Tore u. zusammenrollbarem Spielfeld seinen Siegeszug in Europa an. Mit Tipp-Kick begründete das Haus Mieg seine Bedeutung als Hersteller diverser Sport-Spiele. Bis zum Krieg, während dem die Produktion stillgelegt werden mußte, wurden mehr als 200000 Spiele hergestellt u. eine eigene Fabrik aufgebaut.

Nun, weder wußten das die Freunde, die sich "Tisch-Fußball-Gemeinschaft von 1938" nannten, noch wollten sie die fertigen Spiele. Für ihre gesparten Taschengeld-Groschen erstanden sie ein paar Torhüter (die damals andere Formen gegenüber den heutigen hatten) und jeder seine eigenen "Kicker". Der Kauf einer solchen Spielfigur war ein besonderes Ereignis, an das sich der jeweilige Händler erst gewöhnen mußte: seinen gesamten Vorrat an gelben u. roten Spielern mußte er dem Käufer zur Probe überlassen! Auf dem Ladentisch wurde sodann jeder einzelne kleine Spieler erst hin- u. herprobiert. Hier war das Schußbein zu kurz, dort zu lang; dieses hatte zu viel, das andere zu wenig spiel. Ein weiterer Kicker hatte zuviel Drill usw. Hatte man nach 'ner halben Stunde endlich einen kleinen "Szepan" (heute denkt man mehr an Pele) gefunden u. für 1.50 erstanden, fing zu Haus das "technische" Training an; mit der Feile wurde das Schußbein entsprechend präpariert.

Die ganz Ehrgeizigen hatten sogar mehrere Spezialisten auf's Feld zu führen: einer schoß flach u. wuchtig, der andere hoch weich u. überspielte die gegnerischen Abwehrkicker. Andere ver wandelten mit ihrem Drall "Ecken" direkt. Man wollte eben die gleichen Sorgen haben wie eine echte Mannschaft, ein richtiger Trainer; man war halt ein ganzer Fußballverein! Die Eltern hießen ihre Jungen Narren, doch - ließen sie gewähren.

1 9 4 2 Um ihrer Aktivität und Phantasie ganz genüge zu tun, brachten die fingerfertigen Fußballer schließlich eine "Zeitung" heraus: "Kickeriki" hießen sie ihr Lasterblatt in Anlehnung an 'Kicker' sowie an die Laute der TFG-Wappentiere - zwei Kampfhähne - . (Bild I.) Hier konnte jedes Mitglied seinem Herzen Luft machen in Spielberichten, Kritiken oder Karikaturen. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten und bildet inzwischen ein wesentliches Bindeglied über den eigenen Club hinaus zu anderen. Die 5 Stubenfußballer blieben nicht allein. Freunde kamen hinzu und die brachten ihrerseits Freunde mit. Nur gut, daß Mutter Rohde ihrem Ältesten eine eigene 'Bude' geben konnte u. bei schlechtem Wetter ein Auge zudrückt ob des hereingetrampelten Drecks.

1 9 4 3 Doch der Dreck sollte bald schlimmer kommen! Nachdem 5 Meisterschaften ausgespielt waren, etliche Pokale (der erste wurde aus einem abgesägten Tischbein gebastelt) ihre Gewinner gefunden hatten, beendete der Krieg vorläufig das Spiel. Die Jungen zogen den Soldatenrock an u. viele von ihnen erst nach langen Gefangenschaftsjahren wieder aus. Diese Episode war leider nichts Außergewöhnliches. Zu viele wurden aus der schönen Jugendzeit herausgerissen u. kamen spät oder nie wieder heim.

1 9 4 8 Als der 'Boß' zurückkam war die erste Frage der schon heimgekehrten Tischfußballer: "Woll'n wir wieder?!" Acht Gleichgesinnte fanden sich "Am Neuen Teiche" ein. Darunter schon die nächste Tischfußball-Generation: Jungen im dem Alter wie die Gründer der TFG vor 10 Jahren.

1 9 5 1 Rohde's Junggesellenbude bietet nicht mehr genug Platz. Ein neues Mitglied, Schuhmachermeister, stellt nach Feierabend seine Werkstatt zur Verfügung. Zwei neue "Stadien" werden gebastelt: Hartfaserplatten, grün lackiert, bilden den "grünen Rasen". Von den 'Banden' leuchten Plakate, auf denen die Mitglieder ihre beruflichen Erzeugnisse anpreisen. Herabschiebbare Lampen bilden die "Flutlichtanlage".

1 9 5 2 Der Mitgliedzuwachs - 17 waren es bereits, darunter erstmalig Damen (Bild II) - zwang die "Gemeinschaft" in eine Gaststätte mit Saal zu übersiedeln. Seither ist die "Waldquelle" die Hochburg des Tischfußballs. Neben weiteren Spieltischen wurde aus freiwilligen Spenden ein Tischbanner angeschafft. Der Entwurf stammte schon aus der Gründungszeit: die Initialen TFG 38 in Rot u. Gelb, flankiert von zwei Kampfhähnen. Ein Kassierer wurde eingesetzt, Rechte u. Pflichten fixiert, kurzum, die nette Spielerei ging in lustige 'Vereinsmeierei' über. Jawohl, man fühlte sich, echt deutsch, als Verein! Außer durch Radau bei "Jubel, Trubel, Heiterkeit" der in jener Zeit so beliebten Sommernacht-Gartenfeste - zu denen einige Mitglieder reihum ihre Hausgärten 'opfernten' - konnte man jetzt als Club an die Öffentlichkeit treten!

Man nahm Verbindung auf mit dem Fabrikanten des "Tipp-Kick". Der Sohn hatte inzwischen die Firma übernommen u. kam. Ihn war die Existenz eines Tischfußball-Clubs ganz neu, die Idee begeisterte ihn. Der Ausstellungsstand der nächsten Spielwarenmesse der Pa. Miag war gespickt mit Bildern u. Berichten der TFG 38. Dem ersten Besuch des Herren aus dem Schwabenland folgte ein lau-

fender Kontakt. Die Praktiker am Ball konnten der Produktion in den folgenden Jahren viele Erfahrungen und Tips, wie auch manche neue Idee mitteilen.

Ein weiterer Höhepunkt zum Ende des Jahres war die erste Rundfunkreportage über Tischfußball. Der damalige NWDR schickte aus Hannover sein Sport-Berichter-Team Kurt Schottstadt. (B.III) Eine Urkunde zeugt noch heute davon wie wohl sich die Meister des Wortes bei denen am "Grünen Tisch" fühlten. Es war ja auch nicht ihr letzter Besuch.

1 9 5 3 Diese Rundfunkreportage brachte den rührigen Hildesheimern aber eine freudige Überraschung: Aus Osnabrück meldeten sich Gleichgesinnte, die ebenfalls in einem kleinen geselligen Kreis dem Tischfußball huldigten. "Rot-Weiß 1950 Osnabrück" hieß der Absender. Nach etlichen freudigen Briefen kam man Ende des Jahres zur persönlichen Begegnung in Hildesheim. Man stellte hierbei fest, daß die unabhängig voneinander individuell entwickelten Spielregeln einander sehr ähnelten. Die gemeinsame Basis war schnell gefunden, und der allererste Städtevergleichskampf im Tischfußball ging nach Stoppuhr über die Runden!

1 9 5 4 Ein Mitglied verzog nach Lüneburg und gründete dort mit Freunden den TFC 54. Nun wurde unter den 3 befreundeten Clubs ein "Wiedersachsen-Pokal" gestiftet. Um diesen wurde in Dreistädte-Spielen an verschiedenen neutralen Orten bis 1956 gespielt, bis der Pokal endgültig in Osnabrück blieb. Leider war das auch das Ende der Clubs in den beiden anderen Orten. Vergeblich waren die Versuche der TFC 38 die anderen beiden sympathischen Vereine in ihrem Bestand zu unterstützen und zu erhalten.

1 9 5 6

1 9 5 7

Zwischen den in jedem standesbewußten deutschen Verein regelmäßigen Stiftungsfesten in der "Waldquelle" und im Sommer durchgeführten Tagesausflügen lief der Spielbetrieb innerhalb der Gemeinschaft präzise ab. Alle 2 Wochen traf man sich Freitagabend, spielte unter unerbittlichen Schiedsrichtern, nach respektablen Tabellen und Regeln, rauchte, trank sein Bier u. freute sich, einem Sport zu huldigen, der ohne Abstinenz ist. Für die hier Zusammenkommenden - inzwischen viele Familienväter u. Mütter geworden - ist dieses Spiel, ihr Clubchen aller schönste Entspannung. Zumal alles spaßiger, selbstauferlegter Zwang ist, man sich selbst und gegenseitig ironisiert und höchstes, ungeschriebenes Gebot ist, sich selbst und den "Verein" nicht allzuernst zu nehmen! Inzwischen hatte die Herstellerfirma einen mechanischen Torhüter "Toni" herausgebracht u. Kunststoffbälle, doch weigerte man sich in der TFC diese 'Mode' mitzumachen. Inzwischen waren 50 Leute Mitglied der Gemeinschaft gewesen u. der durchschnittliche Stamm der Aktiven hielt sich bei 20. Außerdem 'Schatzmeister' gab's einen Vorstand und natürlich Vergütungsausschuß. Zu dem erwähnten Banner stiftete ein Mann eine 2m lange Fahne nach dem Motto: "Nur gut daß wir eine Vereinsfahne hab'n ...!" Der Mitbegründer und Tipp-Kick Champion Karl-Heinz Jürgens gewann inzwischen seine 7. Meisterschaft u. den ersten gestifteten Vereinspokal in Silber.

1 9 5 8

Das Jahr des 20jährigen Bestehens wurde nicht nur mit einem zünftigen Stiftungsfest begangen (Bild IV - die Gründer) sondern brachte eine weitere Briefbekanntschaft mit einem Club in Kohlscheid. Leider ließ die große Entfernung keine persönliche Begegnung zu, doch wurde aus dieser Briefverbindung u. der mit Herrn Wieg. die Idee geboren, gemeinsam eine erste "Deutsche Meisterschaft im Tischfußball" zu arrangieren. Beide Clubs gaben denen aus ihren individuellen Regeln eine gemeinsame Spielregel vorzuschreiben.

1 9 5 9

Die Idee wurde Wirklichkeit! Ein großer Silberner "Bundespokal" wurde gestiftet u. der Termin für Ende September nach Duisburg vereinbart. Nicht nur der Torwart "Toni" war Bedingung bei der Meisterschaft sondern auch spezielle Turniertische mit Billardsfilz. Ein schwerer Schlag für die Gewohnheiten u. die Gemütslichkeit der Hildesheimer! (Man hatte inzwischen Kenntnis erhalten vom rasanten Spiel der Rivalen im Westen!) Die bewährte Einigkeit in der TFG ließ schnell die neuen Geräte anschaffen u. wie besessen stellten sich die Aktiven auf die neuen Bedingungen um. Für manchen Routinier war es eine sehr schwierige Umstellung. Ja, manche veranlaßte neuer Tisch u. Torhüter, sowie die veränderte Regel, ~~für~~ immer "die Tischfußballstiefel auszuziehen". Aber, was half's? Die schnelle Konsequenz zahlte sich schließlich aus: In Duisburg wurde die TFG 38 Hildesheim mit ihrer 6er-Mannschaft überlegener Gewinner mit 3 ersten Plätzen unter 40 Bewerbern. Innerhalb des WDR-"Hafenkonzertes" gaben die TFG-Gründer ein lustiges Interview und die hildesheimer Lokalpresse, die schon früher mit kleinen Artikeln zur Popularität der "Trockenfußballer" beitrug, feierte den 1. "Deutschen Meister" Manfred Wilksch u. seine Mannschaft entsprechend (Bild V.). In den Kinos wurde dieses Ereignis durch die NDW-Wochenschau gezeigt (Bild VI.) u. in diesen Kreisen der Gewinner pflegte man bald zu sagen: Nachdem die TFG Hildesheim im Tischfußball Deutscher Meister wurde, holte der Hamburger SV u. Hannover 96 die beiden anderen Fußballtitel dieser Saison (Vertrags- u. Amateurmeisterschaft) in den "Fußball-Norden"!!

1 9 6 0

Natürlich brachte dieser Erfolg u. die nette Propaganda der TFG erheblichen Zuwachs. Zu den alten, teilweise Vierzigjährigen, gesellten sich viele 16-18jährige Nachwuchsspieler, die wiederum Freunde nach sich zogen und aber auch das Spielniveau erheblich beeinflussten. Ein Jungborn für den Ältesten Tischfußballclub! Die TFG kann mit Bestimmtheit u. gewissem Stolz darauf hinweisen ein Sammelpunkt für viele Jugendliche geworden zu sein, denen man hier in harmlosem Spiel interessante Aufgaben gibt u. ablenkt von Spielhöllen u. muffigen Kneipen - ohne Zuwendungen des Fiskus. Aber auch in anderen Orten brachten Teilnehmer der Meisterschaft kleine Spielkreise auf die Beine u. an die grünen Tische, die durch ihre Clubzeitschriften in laufende Verbindung traten. Aus den unzähligen Besitzern von Tipp-Kick bildete sich eine Familie der Tischfußball-Clubs.

1 9 6 1

Ermutigt durch den Erfolg seit Duisburg, setzte sich ein kleines Gremium, Vertreter der inzwischen einander bekanntgewordener Vereinigungen, zusammen um eine weitere "Deutsche" in Frankfurt vorzubereiten. Eine Werbekampagne erbrachte weit über 200 Interessenten. Alle konnten nicht kommen, doch 70 Teilnehmer gingen an die Turniertische u. kämpften über 10 Stunden an 15 Tischen unter den Objektiven der Fernsehkameras. (Bild VII.) Die TFG 38 brachte dabei 2 Spieler unter die letzten 10, wobei Hans-Wilhelm Springmann erst im Endspiel knapp 12:14 dem Meister Ellhoff aus Bremen unterlag. Wieder ein schöner Erfolg der alten Tischfußball-Garde aus Hildesheim! Schon kurz zuvor war der "Teufelskerl" Ellhoff bei der von der TFG ausgeschriebenen "Norddeutschen Meisterschaft" unter Vertretern von 4 norddeutschen Clubs hier Titelträger geworden!

1 9 6 2

Dieses Jahr bringt weitere gegenseitige Besuche innerhalb des norddeutschen Raumes u. natürlich spannende Vergleichsspiele. Auch in Süddeutschland beginnt man sich zu besuchen, wie man aus der einschlägigen Presse vernimmt. Die gegenseitigen Zeitschriften u. Zeitungen von fast 20 Clubs geben Tips, kritisieren einander, bauen Luftschlösser der Tischfußballwelt - je

nach Temperament u. Einstellung des betreffenden Clubs oder auch nur des Autors; jedenfalls amüsant und oft spannend zu lesen. So lernen sie sich kennen, die Gleichgesinnten, die "Kicker vom grünen Tisch", ohne sich kennenlernen zu können durch persönliche Begegnung, zu der die Mittel oft nicht reichen. Denn, Totozuwendungen gibt's nicht - noch nicht. Trotzdem, im Herbst finden in Hildesheim unter Beteiligung von bereits 6 Clubs die "2. Norddeutschen Meisterschaften" statt, ein gemeinsam gestifteter "Nord-Cup" wird erstmalig ausgespielt. Titel u. Pokal gehen an Clubs aus Bremen bzw. Bielefeld, Hildesheim, Hamburg u. Wolfsburg werden auf die Plätze verwiesen. Die hier versammelten Spielkreise schließen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen, Dem norddeutschen Verband schließen sich später noch Clubs in Berlin u. Hannover an. Die Sprecher dieser lustigen Gesellschaft mit hohen Zielen empfehlen ihren Freunden in Süd- u. Westdeutschland einen gleichen Zusammenschluß u. gemeinsamen Spielverkehr untereinander. Man hat inzwischen eine weitere "Deutsche Meisterschaft" terminiert für Herbst 63 nach Hannover.

1 9 6 3

Für die "3. Deutsche" in der Stadthalle Hannover, in bisher größtem Stil, ist die Werbung bereits angelaufen. Aus weiteren Interessenten bilden sich weit ere Clubs und die bereits bestehenden Vereine bemühen sich mit allen ihnen zu gebote stehenden Mitteln die Neulinge zu unterstützen bei ihrem oftmals schweren Start. Es ist nicht zu vermeiden, daß einige, ehe sie recht zu leben anfangen schon wieder auseinanderfallen. Dennoch die Familie der Tischfußballer wächst! Eine "Bewegung" sagt jemand, ist halt nicht aufzuhalten!

Ich erinnere mich, sagt ein 'Älteres Semester' das seiner Zeit "Ping-Pong" ein Ähnliches Unterhaltungsspiel war. Kaufhäuser in Berlin starteten Meisterschaften u. die Entwicklung dieses Spiels nahm seinen Lauf! Wer möchte heute noch bezweifeln, daß das daraus entstandene Tisch-Tennis nicht eine echte Sportart ist? Ähnlich, wendet ein anderer ein, ist es doch wohl mit Federball - "Badminton"?! Haben wir nicht, sagen die eifrigen Tischfußballer, die gleichen Voraussetzungen, die gleichen Bedingungen wie die anerkannten Billardspieler? Nicht nur der filzbespannte Tisch ist uns gemeinsam. Geschicklichkeit, Reaktionsvermögen, Trick- u. Einfallsreichtum, Kondition und auch ein Quentchen Glück bestimmen hier wie dort das Spiel und seinen Ausgang.

Inzwischen verließen seit 1950 1,5 Millionen komplette Tisch-Kick-Spiele ihren Hersteller. Wieviele Anhänger aber gibt es bereits? Hier war nur von einem ganz kleinen Häuflein die Rede, die in diesem Spiel ihr Hobby sehen und zu ihrem Sport erkoren haben. Individualisten des Fußballs, die bereits ein viertel Jahrhundert unbeirrt an ihrem Steckenpferd hängen u. es noch nicht abzusehen ist, wann diese sie abwirft. Eine beachtenswerte, ich möchte sagen, beneidenswerte Ausdauer in unserer schnelllebigen Zeit - Finden Sie nicht auch?!